

Heimat- und Museumsverein für Stadt und Kreis Freudenstadt e. V.

Ludwig Schweizer. Architekt zwischen Tradition + Moderne.

Der Wiederaufbau von Freudenstadt – das Wunder im Quadrat.

Freudenstadt 2019. 158 Seiten mit zahlreichen, meist farbigen Abbildungen und Plänen. Hardcover € 25,-. ISBN 978-3-00-062806-1

Am 16. April 1945 brannte nach Beschuss durch französische Artillerie das 1599 von Herzog Friedrich I. von Württemberg gegründete Freudenstadt bis auf die Grundmauern nieder. 670 Häuser des historischen Stadtkerns wurden völlig zerstört. Damit war die deutschlandweit erste auf einem Reißbrett konzipierte Idealstadt der Renaissance ein Raub der Flammen geworden. Eine Neujahrsmedaille von Freudenstadt von 1627 mit dem von Heinrich Schickhardt entworfenen quadratischen Grundriss, der einem Mühlebrett ähnelt, hat sich glücklicherweise im Münzkabinett des Landesmuseums Württemberg in Stuttgart erhalten. Ein Wiederaufbau dieses baugeschichtlich in einer Reihe mit Charleville, Montauban und Palmanova stehenden Kleinods schien 1945 eine nahezu unlösbare Aufgabe zu sein. In den ersten drei Jahren nach Kriegsende wurden mehr als 30 verschiedene Pläne diskutiert – und wieder verworfen. Mehrere Baumeister hatten sich der Aufgabe des Wiederaufbaues der Stadt gestellt – und resigniert. Eine Wende wurde erst absehbar, als am 13. Juni 1949 der in Schramberg geborene 39-jährige Architekt Ludwig Schweizer, Schüler von Heinz Wetzel, Paul Bonatz und Paul Schmitthenner, das Amt des Stadtbaumeisters übernahm. Städteplanerische Sporen hatte sich Schweizer zuvor schon beim Wiederaufbau des zerstörten Crailsheim verdient. Mit «Pragmatismus und einer gewissen Hemdsärmeligkeit» schaffte es Schweizer im Team mit Bürgermeister Hermann Saam und Finanzverwalter Gerhard Wolf, im Nachhinein das «Trio der kompetenten Macher» genannt, in einem einmaligen Schaffensrausch einen schnellen und einheitlichen Neuaufbau der einstigen württembergi-

schen Schwarzwaldmetropole in die Wege zu leiten. Bereits im August legte Schweizer seinen damals heftig umstrittenen Aufbauplan vor, der im Gegensatz zu den vormaligen giebelförmigen Häuserreihen um den Marktplatz eine einheitliche traufständige Bebauung vorsah. Noch im Dezember 1949 wurde Schweizers Aufbauplan beschlossen.

In nur sechs Jahren entstand dann das neue Freudenstadt in einer «Geschlossenheit, die in keiner anderen deutschen Stadt beim Wiederaufbau» erreicht wurde. Die Zerstörung war als Chance kreativ genutzt worden. In der ausländischen Presse wurde dieses Gesamtkunstwerk schon 1953 als «miracle of Freudenstadt» gefeiert.

Unter dem Titel «Ludwig Schweizer Architekt zwischen Tradition + Moderne. Der Wiederaufbau von Freudenstadt – Das Wunder im Quadrat» hat der Heimat- und Museumsverein Freudenstadt 2019 zum 30. Todestag von Ludwig Schweizer ein sorgsam ediertes und überaus informatives Buch über Leben und Wirken dieses charismatischen Architekten, Stadtplaners, Baumeisters, Professors und Lebenskünstlers vorgestellt, das über dessen Vita hinaus ein Buch über Freudenstadt, seine besonderen Merkmale und seine Geschichte geworden ist. Unter der Redaktionsleitung von Fabienne Janz und Jürgen Schnurr haben Oberbürgermeister Julian Osswald und acht weitere Autoren Fachbeiträge erstellt, die ein Werk entstehen ließen, das in idealer Weise allgemeine Geschichte, Baugeschichte und Wirtschaftsgeschichte bündelt. Dabei wird ein Freudenstadt erlebbar, das, einst zur Aufnahme

von Glaubensflüchtlingen aus Kärnten, der Steiermark und der Krain gegründet, über die Jahrhunderte hinweg – trotz der Katastrophe von 1945 – sich seinen genius loci bewahren konnte. Dies kommt vor allem in der umfanglichsten und zugleich erfolgreichsten Bürgerbeteiligung um die Aufbaukonzeption einer Stadt in Deutschland zum Ausdruck, die es – aus heutiger Sicht kaum mehr vorstellbar – ermöglichte, 1000 Baulandumlegungen auf freiwilliger Basis durchzuführen. Das Verdienst hierzu kommt namentlich einer Persönlichkeit zu, auf deren Freudenstädter Grabstein nur drei Worte stehen: «Ludwig Schweizer, Baumeister»

Wolfgang Grupp

Philippe Collin (Autor) und Sébastien Goethals (Illustrator)

Die Reise des Marcel Grob.

Graphic Novel. Übersetzung: Harald Sachse. Splitter Verlag Bielefeld 2019.

192 Seiten mit einem historischen Anhang. Hardcover € 29,80.

ISBN 978-3-96219-320-1

Millionen von Menschen haben ihre Kenntnis über die Vorgänge in Gallien unter römischer Herrschaft nicht aus Caesars «De bello gallico» bezogen, sondern aus dem Asterix-Comic. Diese Bildergeschichten kombinieren subtilen Humor mit grobem Klamauk und sprechen seit 1959 eine breite Leserschaft der unterschiedlichsten Altersgruppen und sozialen Schichten an. Die Asterixhefte gehören zu den wenigen, die in der Schule, vor allem im Fremdsprachenunterricht für Französisch, Latein und Altgriechisch, verwendet werden. «Comic Stripes», oder «Graphic Novels» wie sie heute auch genannt werden, haben in Frankreich eine Tradition. Nicht alles ist nur lustiger Humbug, was da in bunten Szenen mit Sprechblasen hingekritzelt wird. Man erinnere sich an die Satirezeitschrift Charlie Hebdo, deren Macher sich im Januar 2015 religiösen Themen frivol genähert und sich mit islamkritischen Karikaturen buchstäblich um Kopf und Kragen skizziert hatten.

Comic Stripes also werden in Frankreich eher als ernstzunehmende

